

Erasmus Erfahrungsbericht

Im Rahmen des Erasmus Programms habe ich im Sommersemester 2015 an der Universität de Barcelona (UB) studiert.

1. Vorbereitung

Die Anmeldung und Kommunikation mit dem Erasmus-Büro der UB in Barcelona verlief problemlos, wenn auch etwas schleppend. Es half hin und wieder noch einmal per Mail nachzufragen, ob Dokumente angekommen waren oder ob es noch offene Fragen gab. Ursprünglich wollte ich mich für das 9. Semester in Gynäkologie & Geburtshilfe, Pädiatrie, Urologie und Rechtsmedizin eintragen. Leider war das aus organisatorischen Gründen nicht möglich und man erklärte mir, dass ich auch allein mit Gynäkologie & Geburtshilfe und Pädiatrie meinen Stundenplan komplett ausgefüllt hätte. Bis zu meiner Anreise musste ich neben einem B2-Sprachzertifikat, den Nachweis einer Haftpflichtversicherung vorlegen. Die Haftpflichtversicherung kann man unter anderem durch eine Mitgliedschaft im Hartmannbund erwerben, die für Studenten kostenlos ist. Darüber hinaus kann ich nur empfehlen, sich eine Kreditkarte vorweg zu organisieren, mit der man kostenlos im EU-Ausland Geld abheben kann.

Laut Homepage der UB sollte das Sommersemester im Februar starten. Um etwas Zeit zum Einleben zu haben, bin ich bereits Ende Januar angereist. Am zweiten Tag in Barcelona ging ich zum Erasmus-Büro der medizinischen Fakultät. Ähnlich wie die medizinische Fakultät in Berlin, hat auch die in Barcelona eine eigene Verwaltung und ist auch räumlich von anderen Fachbereichen getrennt. Der Hauptsitz der medizinischen Fakultät der UB befindet sich im Stadtviertel Eixample und wird vom Lehrkrankenhaus „Hospital Clínic“ umfasst (Carrer de Casanova 143; Metrostation: Hospital Clínic, Linie 5). Gleich in der Eingangshalle des Lehrgebäudes befindet sich das Erasmusbüro (eher wie ein Schalter beim Amt). Die Öffnungszeiten des Büros kann man per Mail erfragen oder sie vor Ort direkt einsehen. Die studentische Mitarbeiterin wusste meinen Namen gleich einzuordnen, händigte mir meine vorübergehenden Unterlagen aus und erklärte mir, wie ich mich im Intranet „mon-UB“ (etwa wie das Campusnet der Charité) und im Campus Virtual (etwa wie das Black Board) orientieren kann. Entsprechend meiner Kurswahl war ich bereits in alle Kurse eingetragen und meine Lehrkrankenhäuser per Zufall zugeteilt. Bei Einsicht in meinen Stundenplan, erklärte sie mir, dass mein Gynäkologie-Kurs bereits angefangen hatte. Davon wusste weder sie, noch ich etwas. (Durch die Umstellung der Lehrpläne gab es wohl einige Neuerungen...). Nach einer kurzen Rücksprache mit dem Lehrkoordinator der Gynäkologie, konnte ich aber dennoch in den Kurs einsteigen. Ich erhielt einen vorübergehenden Studentenausweis, den ich allerdings nie gebraucht habe. Den echten Ausweis habe ich übrigens 4 Wochen vor Abreise erhalten. Gebühren oder der gleichen musste ich nicht entrichten.

Ein Studententicket für die öffentlichen Verkehrsmittel gibt es leider nicht. Für meine täglichen Wege habe ich mir ein „T-10-Ticket“ für die Metro gekauft (10 Fahrten in der Stadtzone 1 für knapp 10€). Für „Vielfahrer“ empfiehlt sich das „T-Joven-Ticket“ (gültig für 3 Monate, für Leute unter 25, für 105€). Da ich aber auch viel zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs war, hatte sich das für mich weniger gelohnt.

2. Unterkunft

Schon von Deutschland aus hatte ich mich um ein Zimmer in einer WG gekümmert. Für die Suche kann ich [easypiso.com](https://www.easypiso.com), [air-bnb.com](https://www.air-bnb.com) oder [idealista.com](https://www.idealista.com) empfehlen. Ich hatte einen Monat vor Anreise mit meinem zukünftigen Vermieter geskyppt und unverbindlich für das Zimmer zugesagt. Ich kann generell empfehlen, keine Mails zu schreiben, sondern direkt die in der Annonce angegebenen Nummern anzurufen oder per WhatsApp anzuschreiben. Auf Mails wird kaum reagiert. Wichtig war mir persönlich, dass mein Zimmer ein Fenster nach draußen hatte (piso exterior), die Wohnung nicht unbedingt im lauten Stadtkern liegt und ich gut mit den Öffentlichen zur Uni komme. So landete ich in einer wunderschönen Dachgeschosswohnung im Stadtviertel Sants-Montjuïc, weniger als 5 Minuten von der Metrostation „Badal“ entfernt. Meine Mitbewohner waren zwei Studenten aus Barcelona und Chile. Das Zusammenleben war unkompliziert und ich war stets eingeladen, mit ihnen gemeinsam etwas zu unternehmen. Woran ich mich gewöhnen musste, war die doch recht kühle Wohnung in den Wintermonaten. Die meisten Häuser in Barcelona sind gut an die warmen Sommermonate adaptiert, jedoch kaum an den Winter. Aber mit kleinen Heizstrahlern lässt sich auch dieses Problem schnell beseitigen. Mit der Metro war ich in 10 min an meinem Lehrkrankenhaus bzw. im Stadtzentrum.

Ich kann also nur Empfehlen bei der Zimmersuche ruhig auch etwas in die Randbezirke zu schauen, da die Wohnungen meist etwas günstiger und ruhiger gelegen sind. Generell lässt sich noch sagen, dass die Wohnungsmieten preislich vergleichbar mit denen in Berlin sind. Da Barcelona eine Stadt des „Kommens und Gehens“ ist, findet man mit etwas Flexibilität schnell eine Bleibe und kann sie genau so schnell wechseln.

3. Studium an der Gasthochschule

Von Februar bis Mitte April hatte ich den Gynäkologie & Geburtshilfe – Kurs belegt. Für alle Studenten gab es zunächst drei Wochen lang Vorlesungen zu beiden Themengebieten, angefangen bei anatomischen Grundlagen bis hin zur Pathologie. Die Vorlesungen werden, je nach Dozent, auf Catalán oder Castellano gehalten. Häufig wurde vor Beginn einer Veranstaltung in den Raum gefragt, ob jemand kein Catalán versteht („Algú no enten el català?“). Wenn ein Dozent vergisst zu fragen, kann man sich kurz zu Wort melden und bitten, ob die Veranstaltung in Castellano gehalten werden kann. Bei mir gab es dies bezüglich nie Probleme und manchmal haben sogar andere Studenten für mich darum gebeten. Am Anfang fand ich es sehr schwierig den Inhalten zu folgen und oft waren die Folien das einzige woran ich mich orientieren konnte. Aber nach etwa einem Monat verstand ich schon deutlich mehr; nicht zuletzt, weil einige liebe Mitstudenten mir vieles erklärt und auf Englisch übersetzt haben. Grundsätzlich ist man nicht unbedingt gezwungen in den Vorlesungen mitzuschreiben, da es ein von Studenten der vorigen Jahrgänge geschriebenes Skript gibt. In meinem Jahrgang wurden alle Skripte in eine Dropbox geladen, so dass man stets darauf Zugriff hatte. Die Mitschriften sind teilweise auf Castellano, größtenteils aber auf Catalán geschrieben. Die Skripte sind, neben den Folien der Dozenten, die Grundlage zum Lernen für die Prüfungen. Zum Abschluss der Vorlesungen gab es zwei Multiple Choice-Tests, die man mit etwas Vorbereitung gut bestehen konnte. Anschließend wurden wir in drei Gruppen aufgeteilt, die nacheinander durch die Praktika, Seminare und Interaktions-Seminare rotierten. Fast alle Veranstaltungen fanden im Hauptlehrgebäude der medizinischen Fakultät statt bzw. im direkt umgebenden Lehrkrankenhaus (Hospital Clínic). Die Seminare sind wie bei uns gestaltet und häu-

fig eher Frontalunterricht. Die Praktika sind mit Hospitationen zu vergleichen. Ich war jeden Tag in einer anderen Abteilung eingeteilt (Kreißsaal, gynäkologische Ambulanz, Wochenstation, OP, Feindiagnostik etc.). Oft ist man allein oder mit einem anderen Studenten einem Arzt zugeteilt, den man den Tag über begleitet. Die Ärzte waren alle sehr freundlich und, gerade wenn man sich als Erasmus-Student outet, sehr bemüht alles ruhig zu erklären. Darüber hinaus wurde jedem Student ein Tutor zugeordnet, unter dessen Anleitung man eine Hausarbeit schreiben musste. Die Hausarbeit, die Tests und die Abschlussprüfung (80 Multiple Choice-Fragen) wurden dann am Ende zu einer Gesamtnote für das Fach verrechnet.

Am Tag nach der Gyn -Prüfung knüpfte nahtlos das Pädiatrie Modul an, das ausschließlich im Lehrkrankenhaus „Sant Joan de Déu“ stattfand. Das Krankenhaus befindet sich etwas am Rand der Stadt, nahe der Zona Universitària und ist eine ausgesprochene moderne und ausschließlich pädiatrische Einrichtung. Auch hier gab es zuerst zwei Wochen lang theoretische Einführungen und anschließend eine Aufteilung in Rotationsgruppen. Für den praktischen Teil wurde ich für 14 Tage auf die Neonatologie eingeteilt. Größtenteils begleitet ich verschiedene Ärzte in ihrer täglichen Routine und durfte hin und wieder auch Patienten untersuchen oder assistieren. Auch hier musste ich in Hausarbeit fünf klinische Fälle in Form eines Arztbriefes schreiben. In den Seminaren fanden alle zwei Tage Fallbesprechungen statt (wie POL), für die wiederum jedes Mal Präsentationen vorbereite werden mussten. Der dritte Teil der Kursrotation war eine Art „Blended Learning“-Reihe, die man von zu Hause aus bewältigen konnte. Hierzu musste ich mich im „Campus Virtual“ durch zahlreiche Foliensätze arbeiten, Fragen beantworten und am Ende einen 30-minütigen Test ablegen. Die Abschlussprüfung für Pädiatrie Mitte Juni beinhaltet 160 Multiple Choice-Fragen, sowie 10 Kurzfragen und eine offenen Frage, die man schriftlich beantworten musste.

Insgesamt fand ich die Anforderungen doch sehr hoch und auch auf den Aspekt, dass ich Erasmus-Student war, wurde nicht explizit Rücksicht genommen. Der zeitliche Aufwand war für mich persönlich um einiges größer, als hier in Berlin. An den Tagen in der Klinik war ich selten vor 16.00 Uhr zu Hause und die Hausarbeiten haben einen Großteil meiner Freizeit beansprucht. Ich hatte allerdings das große Glück, dass mir im gesamten Semester von sehr hilfsbereiten Studenten alles erklärt wurde und ich allgemein gut in den Jahrgang integriert wurde. Auch wenn Einige zu Beginn etwas verschlossen wirkten, habe ich mich letztendlich mit allen Kommilitonen gut verstanden. Auch war ich von der lebhaften Lehre in der Fakultät, als auch von dem offenen, freundlichen Miteinander der Lehrenden und Studenten positiv beeindruckt. Es war schön zu sehen, wie viel Engagement und auch Selbstverständlichkeit die Dozenten uns Studenten entgegen brachten.

4. Alltag und Freizeit

Bei so viel Uni-Alltag musste natürlich ein guter Freizeitausgleich her. Über Facebook habe ich viele Erasmusgruppen in Barcelona gefunden. Es gibt einige studentische (z.B. ESN Barcelona) und zahlreiche private Organisatoren für Erasmus-Treffen, - Party- und -Ausflüge. Ich habe tatsächlich nur in der Anfangszeit von diesen Angeboten Gebrauch gemacht. Über ein Erasmus-Treffen habe ich ein paar andere Studenten kennen gelernt mit denen ich z.B. zusammen zum Sport gegangen bin oder abends die Stadt erkundet hab. Für Leute, die gezielt nach bestimmten Sportarten oder Kursen suchen, kann ich [meetup.com](https://www.meetup.com) empfehlen. Über diese Seite habe ich sowohl Sport-, Sprach- als auch Kunstkurse gefunden. Wer die Möglichkeit hat, sollte unbedingt mit dem Zug oder noch besser mit dem Auto in die wundervolle Umgebung von Barcelona fahren. Ganz besonders empfehle ich einen Tagesausflug zum Kloster Montserrat oder eine Tour entlang

der Küste. Aber in Barcelona selbst ist auch ständig für Abwechslung gesorgt, da gefühlt jede Woche ein Straßenfest, Festumzüge oder Konzerte stattfinden. Ebenso kann ich nur empfehlen sich durch die zahlreichen Tapas Bars zu probieren. Mein persönliches Highlight war die zwischen den Metrostationen „Poble Sec“ und „Parallel“ gelegene Carrer de Blai, in der alle Bars Pintxos für 1€ das Stück anbieten. Und wem mal die Ideen ausgehen sollten, kann sich auf den Seiten von timeout.com/barcelona oder guia.barcelona.cat inspirieren lassen.

5. Fazit

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Chance genutzt habe, für 5 Monate in einem anderen Land gelebt und studiert zu haben. Es hat mir für mein Studium hier wieder neue Kraft gegeben und ich bin froh, dass ich den Mut hatte, immer wieder über meinen eigenen Schatten zu springen. Das schönste ist wohl, neben dem Spracherwerb, auch neue Freunde gefunden zu haben, sowie die Erfahrung, dass ich mich auch in „nicht-gewohnten“ Umgebungen gut zurecht finden kann. Durch die Lebendigkeit der Stadt und der Leute habe ich mich nie einsam gefühlt oder Heimweh gehabt. Das einzige kleine Manko der Stadt ist die hohe Zahl an Diebstählen. Seid bitte vorsichtig an öffentlichen Plätzen, in Cafés und vor allem in der Metro! Ich selber wurde einmal „erfolgreich“ in der Metro und einmal fast beim Betreten der Metro beklaut. Alles in allem hatte ich eine großartige Zeit in Barcelona und möchte sie nicht missen. Wenn ihr noch Fragen habt, könnt ihr euch gerne bei Frau Heller meine Email-Adresse geben lassen und ich versuch euch, so gut als möglich, zu helfen.